

Dorfplatz Simmerberg erregt CSU-Gemüter

Diskussion Hans Hölzler bringt einen Bürgerentscheid ins Spiel

Simmerberg Die Entscheidung rund um die Umgestaltung des Dorfplatzes in Simmerberg ist nicht im Sinne der CSU ausgefallen. Das stellte Fraktionssprecher Xaver Fink bei der Jahreshauptversammlung des CSU-Ortsverbandes Weiler-Simmerberg-Ellhofen noch einmal fest. Im Marktgemeinderat habe die Fraktion geschlossen gegen die Pläne votiert. In der anschließenden Diskussion stand das 1,2-Millionen-Euro-Projekt ebenfalls im Mittelpunkt. Hans Hölzler brachte dabei ein mögliches Bürgerbegehren gegen die Umsetzung ins Spiel.

„Auch zahlreiche Simmerberger sind dagegen“, sagte Hölzler. Ortsvorsitzender Eberhard Rotter sieht sie allerdings in der Pflicht, sich gegen das Projekt zu positionieren: „Nur hinter vorgehaltener Hand dagegen zu sein, hilft nicht.“ Aus Sicht von Rotter wirkt bei dem Projekt das „süße Gift der Zuschüsse“. So muss die Gemeinde selber „nur“ rund 700 000 Euro berappen. Mit Blick auf eine Förderung habe die Verwaltung das Thema forciert und

eine Mehrheit im Rat dafür begeistern können. „Es ist bedenklich, wenn Zuschüsse die einzige Legitimation für ein Projekt sind“, kritisierte David Fink. Die Umgestaltung sei nicht notwendig. Auch die Zuschüsse bezahle letztlich der Steuerzahler. Stehe am Ende keine Mehrheit dahinter, „dann ist es rausgehauenes Geld“, sagte Fink.

Riedmüller: Unvertretbar

In den Augen von Gerhard Meßmang war die CSU-Fraktion mutig, sich gegen das Projekt zu stellen. Statt viel Grün werde es nach einer möglichen Umsetzung „Parkplätze und Pflasterung“ geben. Er hätte sich aber auch den Mut der CSU-Ratsmitglieder gewünscht, vor diesem Hintergrund den gesamten Haushalt abzulehnen, „um ein Zeichen zu setzen“. Auch für Altbürgermeister Heribert Riedmüller gibt es keine Notwendigkeit, den Dorfplatz umzugestalten. Allenfalls Schönheitsreparaturen seien angesagt. An dieser Stelle 1,2 Millionen Euro zu investieren, sei „völlig unvertretbar“. (owi)

Rotter bleibt Vorsitzender

CSU Weiler-Simmerberg-Ellhofen Nach zwei wahlfreien Jahren steht der Ortsverband vor arbeitsintensiven Monaten

Weiler-Simmerberg Noch-Landtagsabgeordneter Eberhard Rotter bleibt Vorsitzender des CSU-Ortsverbandes Weiler-Simmerberg-Ellhofen. In geheimer Wahl bestätigten die Mit-



Peter Rasthofer



David Fink



Hans Hölzler

Rotters, 2018 nicht wieder für ein Landtagsmandat zu kandidieren, war bei der Versammlung kein Thema. Seit den Vorstandswahlen des Ortsverbandes 2015 habe es keine

Wahlen gegeben, blickte Rotter zurück. Nun aber sieht er den Ortsverband vor intensiven Monaten – vor allem mit Blick auf die Bundestagswahl im September. Dass dabei der bayerische

Innenminister Joachim Herrmann als CSU-Spitzenkandidat antritt, freut Rotter: „Er ist das Gesicht der inneren Sicherheit.“ Allerdings: „Er wird mir in Bayern fehlen.“ Das Ziel für die Bundestagswahl müsse sein, dass ohne die Uni nicht regiert werden könne.

Zur Halbzeit der Legislatur-Periode des Marktgemeinderates stellte Rotter heraus, dass die CSU-Fraktion „wesentliche Dinge“ aus dem eigenen Wahlprogramm habe realisieren können, obgleich sie nicht über eine Mehrheit im Gremium verfüge. Als Beispiele nannte er die anstehende

Sanierung des Freibadbeckens, den Verkauf des Bahnhofgebäudes und den Nicht-Ankauf des Eschenlohr-Hauses durch die Marktgemeinde.

CSU-Kreisvorsitzender Ulrich Pfanner ehrte Hans Hölzler für 50 Jahre Mitgliedschaft und ging auf Landkreis-Themen ein. So seien Lösungen für die Wohnraumsituation gefragt. Es bestehe ein Konflikt zwischen einem zu hohen Landverbrauch einerseits und dem „Druck auf dem Wohnungsmarkt“ andererseits. Eine Innenraum-Verdichtung sei aber kein Allheilmittel.

Auch für das Gewerbe müsse es ausreichend Flächen geben. Aus Sicht von Pfanner ist die Beteiligung des Landkreises an den Gewerbeflächen in Memmingerberg sinnvoll. Dort könnten auch heimische Unternehmen Logistikzentren nahe der Autobahn schaffen. Der Beitritt des Landkreises zum Verkehrsverbund „Bodo“ sei sinnvoll, aber: „Deshalb fährt hier kein Bus mehr.“ Vielmehr sprach sich Pfanner für eine „Durchleuchtung des ganzen Systems“ aus und eine Umstrukturierung nach Vorbild des Vorarlberger Landbusses. (owi)